

19.09.2008

UNESCO fordert Bericht zu Bauprojekten im Welterbegebiet



Dresden. Es klingt wie irgendwie schon einmal gehört. Das Auswärtige Amt fordert im Auftrag des Unesco-Welterbezentrums Paris in Dresden einen Bericht an. Es geht – klar – um einen in der Diskussion stehenden Fall im Dresdner Welterbegebiet. Korrektur: Diesmal geht es um zwei Fälle. Man muss sich ja steigern können. „Auf Anfrage des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland wird zur Zeit durch die Stadtverwaltung der Landeshauptstadt Dresden ein Bericht an die Unesco zu den Themen Saloppe und Loschwitzhöhe erarbeitet“, heißt es im Sitzungsbericht des Stadtentwicklungsausschusses.

„Das ist zunächst einmal Routinearbeit, noch kein Ärger“, sagt auf Anfrage der Sprecher der deutschen Unesco-Kommission Dieter Offenhäuser. Gibt es zu irgendeinem Projekt in Welterbegebieten Beschwerden, die also in diesem Fall in Paris eingegangen sein müssen, dann wird das Procedere in Gang gesetzt. Die Unesco wendet sich an den betreffenden Mitgliedsstaat.

Das läuft in Deutschland über das Auswärtige Amt, und das schreibt an die betreffende Kommune. Wie Baubürgermeister Herbert Feßenmayr (CDU) gegenüber DNN mitteilt, werde der Bericht nächste Woche an die Unesco geschickt. „Wir teilen darin den Sachstand der beiden Projekte mit“, sagt er. Wie ein solcher Bericht aufgenommen wird, weiß man nie. Aus einem Routinefall kann sich nichts entwickeln, oder – siehe Dresden. Aber, keine Ahnung, ob das ein Trost ist, zwei Mal kann man den Welterbetitel ja nicht aberkennen.

Diesmal hat man es allerdings klüger angestellt – der Brief wurde nicht einfach negiert, bis er quasi durch die öffentliche Hintertür bekannt wird – sondern einen Bericht in Auftrag gegeben. Und mit dem Ausschussbericht wurde auch eine Art Öffentlichkeit hergestellt. Und es sieht so aus, als würde zumindest bei der Saloppe noch die Reißleine gezogen. Im Ausschuss wurde informiert, dass in der Auslobung zum Wettbewerb ausdrücklich auf die Möglichkeit verwiesen wurde, den Wettbewerb nach der 1. Stufe zu beenden. Das heißt: Wenn im ersten Teil festgestellt wird, dass eine Bebauung an der Stelle grundsätzlich nicht wünschenswert ist. Bereits im September 2007 hatte der Finanzausschuss dem Verkauf des Grundstücks an drei Dresdner aus der Immobilienbranche zugestimmt, die hier ihre Eigenheime bauen wollen. Nun aber reagiert die Stadtverwaltung auf öffentliche Kritik. Was die Loschwitzhöhe betrifft, da gibt es eine ähnliche Situation wie bei der Saloppe. Auch hier hat bereits ein Ausschuss – diesmal der für Bau – dem Projekt zugestimmt. An der Bergstation der Schwebebahn soll das Hotel-Restaurants „Loschwitzhöhe“ entstehen. Allerdings, so Feßenmayr, hat man auch da bereits nachgearbeitet. „Wir haben dem Investor gesagt, dass das Bauvolumen kleiner werden und sich an der ursprünglichen Bebauung orientieren muss“, sagt er.

Am 16. Oktober fährt Oberbürgermeisterin Helma Orosz (CDU) zur Unesco nach Paris. Schade, dass der Amtsweg in Unesco-Dingen so fest gezurrt ist und solche Berichtspapiere über das Auswärtige Amt weiter geleitet werden müssen. Sonst könnte sie den neuesten Dresdner Bericht gleich mitnehmen. Da würde man wenigstens das Porto sparen.

Heidrun Hannusch